



Von der Industrie bis zum Handwerk ist die Wirtschaft weiterhin gefordert, Produkte und Verfahren umzustellen und innovative Wege zu gehen, um die Nachhaltigkeit zu verbessern. Im Mittelpunkt der Unternehmensgespräche von ZIRP und [Umwelt-Campus Birkenfeld](#) der [Hochschule Trier](#) stehen daher Strategien, mit denen Unternehmen in Rheinland-Pfalz zur Klimawende beitragen können. Die Reihe greift die R-Regeln der Nachhaltigkeit auf.

Für das sechste Unternehmensgespräch mit dem Titel „Report-Transparenz in der Klimawende“, öffnete der [FSV Mainz 05](#), Mitglied in der ZIRP, die Türen der MEWA-Arena.

Umgang mit Nachhaltigkeitsdaten

Prof. Dr. Johannes Wirth vom Fachbereich Umweltwirtschaft / Umweltrecht, Umwelt-Campus Birkenfeld, führte in das komplexe Thema der Nachhaltigkeitsberichterstattung ein. Er skizzierte hierbei nicht nur die aktuellen Entwicklungen, sondern zeigte auch praxisnah die Anforderungen auf, diese umfassenden Berichtspflichten zu erfüllen und im Unternehmen geeignete Prozesse und Berichtsstrukturen zu etablieren.

Die Notwendigkeit, dass sich Unternehmen mit der Bereitstellung und Kommunikation von strukturierten und standardisierten Nachhaltigkeitsinformationen beschäftigten, betreffe nicht nur die durch die CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive) verpflichteten Unternehmen, so seine klare Aussage. Auf den ersten Blick könne man vermuten, dass nur sog. große nicht-kapitalmarktorientierte Unternehmen für Geschäftsjahre, die nach dem 1.1.2025 beginnen würden, solche Informationen kommunizieren müssten. Festzustellen, so Wirth, sei aber, dass bereits im Kontext kleinerer Unternehmen bei Kreditvergabeentscheidungen die Banken und Sparkassen umfangreiche Nachhaltigkeitsinformationen abfragten. Sich mit dem sog. ESG (Environmental, Social, Governance) -Reporting auseinanderzusetzen, sei somit auch für den Mittelstand ein existenzielles Thema, so der Professor vom Umwelt-Campus Birkenfeld. Ein zentrales Wesensmerkmal der Nachhaltigkeitsberichterstattung gemäß den EU-einheitlichen Regeln

der CSRD sei die Standardisierung der Informationen, denn alle betroffenen Unternehmen müssten einheitlich nach dem Berichtsrahmen der ESRS (European Sustainability Reporting Standards) reporten. Das schaffe unstrittig mehr Transparenz und Vergleichbarkeit. Gleichzeitig stünden die Unternehmen vor der Herausforderung, über mehr als 900 Datenpunkte qualitativ und quantitativ zu berichten, wobei diese Daten auch aus unterschiedlichen Quellen stammten.

Es sei augenscheinlich, so Professor Wirth, dass es für die Unternehmen nicht einfach sei, an diese Informationen zu kommen, da auch Lieferketten bis ins Detail in die Betrachtung einbezogen werden müssten. Der Aufbau eines solchen Berichtswesens im Unternehmen sei eine „Team-Arbeit“. Verschiedene Unternehmensbereiche und -funktionen müssten an diesem Projekt mitarbeiten. Eine weitere organisatorische Herausforderung sei die Verzahnung des Nachhaltigkeitsreportings mit dem Rechnungswesen. Getrieben durch eine Teilkomponente der Berichtspflichten, die sog. EU-Taxonomie, müssten Umsatzerlöse, Investitionsausgaben und Betriebsausgaben für Fragen der Nachhaltigkeit analysiert und klassifiziert werden. Es entstehe somit eine Schnittstelle; Nachhaltigkeitsreporting und Rechnungswesen müssten zukünftig zwingend eng verzahnt werden. Das biete aber auch Chancen, betonte Prof. Dr. Johannes Wirth.

Perspektiven der Nachhaltigkeit

Nadya Schindler, Sustainability Officer/Referentin CSR der [Profine Group](#), gab einen Einblick in die Praxis des Nachhaltigkeitsreportings. Nachhaltigkeitsberichte seien nicht nur eine lästige Pflicht, sondern machten sogar Spaß, führte Nadya Schindler aus. Vorrangig müsse die Geschäftsführung hinter dem Thema stehen. Das Unternehmen müsse die Bedeutung spezifisch für sich definieren und lernen, verschiedene Perspektiven einzunehmen, um Nachhaltigkeit erfolgreich zu etablieren.

Die Perspektive eines produzierenden Unternehmens gelte der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit entlang der Wertschöpfungskette mit Blick auf Ressourcen, Prozesse, Umwelt, Kunden und Mitarbeitende. Die gesellschaftliche Perspektive umfasse politische Rahmenbedingungen, Lebensräume, Sharing-Konzepte und ähnliches.



„Die Bedeutung der Schnittstelle Rechnungswesen und Nachhaltigkeit braucht langfristig viel mehr Beachtung.“

Prof. Dr. Johannes Wirth
Umwelt-Campus Birkenfeld

Die Perspektive der Investoren fokussiere Aspekte wie Risiken, Strategien, Ratings, Zukunftsfähigkeit, Resilienz. Aus diesen drei Perspektiven ließen sich große Chancen für das eigene Unternehmen herleiten. So könne zukünftig das Geschäftsmodell angepasst, das Produktportfolio erweitert, Mitarbeitende dazugewonnen und ESG-bezogene Investitionskriterien erfüllt werden.

In kleinen Schritten zum Ziel

Die Richtlinien und Kriterien der Berichterstattung seien kompliziert und unterlägen aktuell noch ständigen Änderungen, führte Schindler aus. Den Anfang mache man mit der Wesentlichkeitsanalyse. Hier könne man zum Beispiel mithilfe eines Workshops gemeinsam im Unternehmen relevante Themen ausarbeiten. Im nächsten Schritt sei es wichtig, den Status quo festzuhalten und herauszufinden, welche Daten im Unternehmen überhaupt verfügbar seien. Daraus ergebe sich die Datensammlung und Datenprüfung. Wenn Ziele und Maßnahmen festgehalten seien, folge die Systematisierung. Schließlich stehe als finaler Schritt das Roll-Out an, die Umsetzung der Berichterstattung.

Nachhaltigkeitsreporting nach den neuen europäischen Standards beginne ab 2024 und sei noch stark im Wandel, weiß Schindler aus Erfahrung. Ein Perfektionsanspruch sei hier nicht sinnvoll, vielmehr handele es sich um ein Work in Progress.

Aus Sicht von Frau Schindler sind die relevanten Schritte des erfolgreichen Einstiegs:

- Management abholen
 - Verständnis schaffen
 - Kompetenzen sukzessive aufbauen
 - auf bestehende Strukturen aufsetzen
 - Best practice Ansätze nutzen
 - realistische Ziele setzen
- und
- Transparenz

Denn: Nachhaltigkeitsberichte müssen erlebbar und verständlich gemacht werden.

Fertigung der profine GmbH – Nachhaltigkeit digital umsetzen

Frank Helbing, Digitalisierungsbeauftragter der profine GmbH, verdeutlichte die Rolle der Digitalisierung im Klimaschutz und wie sie der nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung diene. Die Schnittstelle bestehe aus der Verknüpfung von Digitalisierung, Innovation und Nachhaltigkeit. In einer Live-Schaltung in das Unternehmen in Pirmasens stellte er den Digitalisierungsprozess vor, mit dem sich nachhaltiges Arbeiten veranschaulichen und vereinfachen lasse. Spezielle Software ermittle während der Entwicklungsphase die Auswirkungen einzelner Bestandteile des Endproduktes auf Logistik und Energieaufwand. Somit ließen sich Ressourcen sparen und nachhaltige Optionen wählen. Die Profine GmbH schaffe es dadurch Jahr für Jahr, Energie einzusparen. Das Reporting sei ausschlaggebend für diese Entwicklung gewesen. Erst durch die Berichterstattung, über Jahre hinweg, würden die energieaufwendigen Posten sichtbar.

Globale Vernetzung des Reports

Die Bedeutung des Nachhaltigkeitsreporting ist allen Impulsgebenden und Teilnehmenden klar und man ist sich in der abschließenden Diskussionsrunde einig: Nachhaltigkeitsreporting ist nicht nur ein nationales bzw. EU-weites Thema. Bedingt durch die Internationalisierung der Konzerne ist über den gesamten Konzern und damit über Landesgrenzen und Kontinente hinweg ein einheitliches Verständnis für die ESG-Berichterstattung zu schaffen.

Die Entwicklung des Reportings steht jedoch noch am Anfang und Vieles ist noch unklar. Gleichzeitig ist ein Prozess im Gange, der vielversprechende Aussichten und Chancen birgt. So trägt der Report sehr wohl zum Klimaschutz bei und bringt wirtschaftliche Chancen für das Unternehmen. Eine konsequente und einheitliche Erfassung der Daten, über Jahre hinweg, gibt einen guten Einblick in die Energiebalance und Zeit Schwachstellen und Potenziale auf. Sich mit dem Thema auseinanderzusetzen lohnt sich, nicht nur weil immer mehr Unternehmen in die Pflicht der Nachhaltigkeitsberichterstattung kommen.



„Nur ein Perspektivwechsel kann das Nachhaltigkeitspotenzial vollumfänglich heben.“

Nadja Schindler

Sustainability Officer/Referentin
CSR der Profine Group